

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 82

Donnerstag, 7. Juli 1904

43. Jahrgang.

Der russisch-japanische Krieg.

Den Russen leuchtet auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz kein guter Stern. Die Meldungen der letzten Tage wissen wieder fast nur von Erfolgen der Japaner zu berichten. Zwar stellen sich die drei „Fortis“ vor Port Arthur, welche die Japaner am vorigen Sonntage mit stürmender Hand genommen haben wollen, nachträglich als drei Batterien heraus, die auf beherrschenden Punkten postiert waren, — aber das ist gewiß auch ein ansehnlicher Erfolg und schließlich ist die japanische Belagerungsarmee nicht mehr weit von dem eigentlichen Festungsgebiete entfernt; zwar stellt sich nach dem offiziellen Berichte des Statthalters Alexejew heraus, daß die russische Flotte in dem Seegefechte vor Port Arthur am 23. Juni keine Verluste erlitten habe, aber der Bericht gesteht ein, daß sich die russischen Kriegsschiffe sofort schleunigst zurückzogen, als sich die japanische Flotte in Schlachtförmung entwickelte. Die russische Kriegsschiffe vor Port Arthur ist also aktionsunfähig und kommt als Kampffaktor ernstlich kaum mehr in Betracht. Diese Flotte wird den Fall von Port Arthur gewiß nicht aufhalten. Und was die Hauptsache ist: die Japaner rücken in der südlichen Mandschurei unaufhaltsam vorwärts und drängen durch geschickte Flankbewegungen die Russen aus einer Stellung in die andere. Die offiziellen Berichte der russischen Generale wissen im großen und ganzen nur von Rückwärtsbewegungen ihrer Truppen zu melden; sie verzeichnen aber mit besonderer Genugtuung jedes kleine Gefecht, in denen

eine japanische Abteilung zurückgeworfen wurde. Das „Rückwärts-Konzentrieren“ scheint jetzt die strategische Lösung des Oberkommandanten Kuropatkin zu sein. Es muß in der südlichen Mandschurei recht schlimm mit den Russen stehen; sie sind sogar in Gefahr, von den Japanern überflügelt zu werden. Die Tatkraft, mit der die japanische Heeresleitung ihre Bewegungen gegen die russische Ost- und Südfront, also in westlicher und nördlicher Richtung fortsetzt, zeigt, daß sie die Russen noch vor der durch die bereits eingetretenen Regengüsse erzwungenen Feldzugspause zu einer Entscheidungsschlacht zwingen will. Ihre Heereskolonnen rücken langsam, aber stetig durch die Pässe Dalin, Föngschuiling, Modulin und Motien vor, um den zwischen Liaojang und Mukden stehenden linken Flügel der Armee Kuropatkins anzugreifen. Wenn es sich bestätigen sollte, daß die japanischen Truppen bereits nördlich von Liaojang mit den Russen in Fühlung gekommen sind, so wäre die strategische Lage der Russen eine überaus kritische. Die letzten Depeschen wissen nun allerdings von einem Rückzuge der Japaner in den Pässen und einigen siegreichen Gefechten der Russen zu melden, allein die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls scheint man im russischen Hauptquartiere auch mit den Wirkungen der Regengüsse zu rechnen. Es ist aber noch die Frage, ob die Regengüsse auf die Operationen der Japaner eine so große Hemmung ausüben werden, wie die russische Armeeführung hofft. Vielmehr ist anzunehmen, daß die Japaner, die an andauernde Regengüsse in ihrer Heimat gewohnt sind, die Un-

bilden der Witterung weit eher überwinden werden, als die Russen und daß sie eben deshalb ihre Operationen unentwegt fortsetzen werden. Die Japaner haben bisher alle bösen Voraussagen Büßen gestraft; sie haben sich als außerordentlich marschtüchtig erwiesen und an den strategischen Leistungen des japanischen Generalstabes ist nichts auszusetzen.

Ein militärischer Fachberichterstatter versichert, daß der russische Oberkommandierende, General Kuropatkin, in der südlichen Mandschurei zur Abwehr der gegen seine Hauptmacht vordringenden Japaner nach Abzug aller von der Hauptarmee getrennten Abteilungen über kaum mehr als 60.000 bis 70.000 Mann verfüge. Demnach stünde er einer doppelten Uebersahl der Japaner gegenüber. Wäre dem so, so müßte man fragen: Wo bleiben denn die mit so viel Großsprecherei angekündigten Verstärkungen der Russen? Geht denn die Mobilisierung in Rußland gar so schwerfällig vonstatten? Die Leistungen der russischen Kriegsverwaltung sind bisher in der Tat ganz erbärmliche. Es fehlt da überall: an der Heeresleitung, an der Verwaltung und Verpflegung. Es liegt heute vor aller Augen, daß die Kriegsvorbereitungen mit unbegreiflicher Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit betrieben wurden, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen die Vorräte nicht ausreichen und sich in schlechtem Zustande befinden, daß gröbliche Pflichtverletzungen vorkamen und daß die an der Spitze stehenden Personen den schweren Aufgaben nicht gewachsen sind, die in dieser Zeit an sie herantreten, daß sie den Kopf und die Nerven verloren. Wer weiß, ob

Nachdruck verboten.

Schritt für Schritt.

Geschichte einer Familie.

Roman von Georg Freimut.

(1. Fortsetzung)

Die Bäuerin zuckte zusammen.

„Gott, Franz, wo denkst Du hin?“ rief sie erschrocken. „Höre auf, Du weißt nicht was Du sagst! Komm', reden wir nicht mehr davon! Dir ist nicht wohl, mein Junge! Komm' in die Stube, es wird dunkel. Ich gebe Dir etwas, das nieder schlägt und dann gehst Du ins Bett und verschläfst die dummen Gedanken und der Vater seinen Aerger und morgen reden wir einmal recht vernünftig zusammen — nicht wahr?“

Und sie saßte ihn unterm Arme und zog ihn empor. Dann ging sie voran und ließ die Haustür offen, denn sie meinte, er würde ihr folgen. Er aber blieb draußen stehen in der grauen Dämmerung, die sich auf den Sternhof nieder senkte, mit seinem Schmerz und seinen trüben Gedanken. —

„Franz, Franz!“ rief eine helle Knabenstimme.

Aber er hörte nicht.

„Wenn ich mal so groß bin, dann hör' ich auch nicht, wenn mich mein kleiner Bruder will“, dachte Heinz — denn er war der Rufer, der eben durch den hinteren Garten vom Weinberge herauf kam. Er trug eine große Weintraube mit blauen Beeren in der Hand.

„Sieh nur, Franz, die schöne Traube und

wie reif sie schon ist! Aber sie hing auch ganz oben und ich mußte mich tüchtig strecken. O, ich bin nun groß geworden und wenn wieder Ernte ist, dann darf ich auch mithelfen, nicht wahr? Und die hier bringe ich der Mutter.“

Jetzt hörte Franz und wandte sich überrascht um.

„Ja, bring' — sie — der — Mutter, Heinz!“ sagte er jetzt tonlos und nahm den Knaben bei der Hand.

Dann schritten sie durch die Tür, der ringende Mann neben dem glücklichen Kind.

Zweites Kapitel.

Franz erwachte nach wild durchträumter Nacht. Er war in endloser Gasse gegangen und die Häuser hatten ihn erdrückt. Quadersteine waren ihm auf die Brust geschichtet worden, daß ihm der Atem erstickte. Mit gebundenen Händen und Füßen hatte er zusehen müssen, wie sie ihm mit glühenden Zangen naheten. Und dann fiel er ins Bodenlose —

Mit wüstem Kopfe und wirren Sinnen fuhr er auf. Erst als sein Blick im Zimmer umhergestreift war und als er sich mit tastender Hand überzeugte hatte, daß er in einem wirklichem Bette lag, kam er zum Bewußtsein.

Unten wurden die Pferde aus dem Stalle geführt, er hörte ihr Wiehern und die Zurufe des Knechtes, sonst war alles still. Nur die friedlichen Atemzüge Heinz's, mit dem er die Kammer teilte, klangen durch den Raum.

In heißer Pracht stieg die Sonne empor und lag auf den Dächern der Gebäude. Es war um die

Zeit, wo die Ernte in der Scheune lag und die Fluren ruhten, nachdem sie ihre Früchte gegeben hatten und so hatte die Arbeit des Jahres ihren Höhepunkt überschritten. Dennoch standen der Bauer und sein Weib als die ersten auf und legten nie eher die Hand in den Schoß, als bis Scheunen und Ställe sich für die Nacht geschlossen hatten.

Franz aber dachte heute nicht an die Arbeit. Er hatte die Nacht schlecht geschlafen, die Fiebertäume hatten seine Kräfte zerrüttet und er fühlte sich matt und müde zum Sterben. Es waren die ersten ernststen Sorgen, die sich in sein Leben drängten; deshalb lasteten sie so schwer auf seiner Seele. Denn er war kein Bursche von dem Schlage der andern. Schon in seiner Kinderzeit hatte er nicht recht zu den anderen Jungen gepaßt. Wohl hatte er auch böse Streiche hinter sich, hatte mit den anderen heimlich Äpfel geschüttelt beim Pfarer oder die Mädel im Winter hinterm Versteck vor mit Schneebällen beworfen; aber er hatte doch einen sanften Sinn gehabt, der dem ewigen Necken und Balgen abgeneigt war. Das mochte wohl das Erbteil von der Mutter sein.

So kam es, daß er über den Austritt des letzten Tages nicht hinweg konnte. Immer wieder stand ihm der zornbebende Vater vor Augen; er hörte seine harten Worte und von neuem wühlten sie in seinem Herzen. Und dann dachte er an den Rat der Mutter, der gewiß wohl gemeint war und ihm doch die letzte Hoffnung aus dem Herzen gerissen hatte. Und auf einmal, als hätte die Not sie gestählt, fühlte er seine Kräfte wachsen. Er war ja ein Mann! Er hatte einen starken Arm und

nicht die Explosion im Arsenal zu Kronstadt und die damit verbundene Zerstörung eines großen Teiles des Arsenales auf die Rechnung eines der höheren Verwaltungsbeamten zu setzen ist, der damit die Spuren seiner Mißwirtschaft verwischen wollte?!

In Rußland herrscht über die fortgesetzten Mißerfolge große Niedergeschlagenheit. Die Erfolge der Japaner zu Lande müssen auf das nationale Selbstgefühl doppelt drückend wirken. Früher, nach den ersten Niederlagen zur See hieß es immer, der Russe sei von Natur kein Seefahrer, er fuße auf der sicheren Scholle und nur auf der festen Erde vermöge er seine ganze Kraft zu entfalten. Hier werde er unüberwindlich sein. Und siehe da: Nun schreiten die Japaner auch zu Lande von Erfolg zu Erfolg und die mongolische Kriegskunst der technisch zivilisierten Japaner feiert Triumph. Das Schicksal geht gegenüber den Russen mit einer Grausamkeit vor, die an das Gebaren entmenschter Gutsherren erinnert. Tolstoi erzählt gelegentlich von einem solchen, der den von seinen Hieben Zerfleischten Branntwein in die Wunden goß. In ähnlicher Weise muß der Schmerz der Russen durch den Gedanken erhöht werden, daß sie es in Ostasien nicht mit einem europäischen Rivalen zu tun haben. Sie hielten sich für gerüstet, jeder westeuropäischen Macht Troß zu bieten; doch nun zeigt sich, daß sie einem Gegner unterliegen, der sich erst vor wenigen Jahrzehnten der europäischen Zivilisation zuwandte, einem Gegner, den sie als minderwertig tief verachteten . . .

Politische Umschau.

Inland.

Die Giltler Bezirksvertretung.

Mitte Juni haben die deutschen Mitglieder der Bezirksvertretung ihre Mandate niedergelegt; es verbleiben somit nur mehr 22 Mitglieder. Das Gesetz bestimmt jedoch, daß für einen Bezirk von der Größe des Giltlers 40 Bezirksvertretungsmitglieder erforderlich sind. Zu all dem kommt noch, daß der Obmann der Bezirksvertretung, Dr. Serneck, sein Amt niedergelegt hat, und daß der Obmann-Stellvertreter Dr. Decko eine Nervenheilanstalt aufsuchen mußte, wo er längere Zeit zu verweilen haben wird. Natürlich ist eine derartige Kumpfvertretung von 22 Mitgliedern niemals befugt, gesetzlich gültige Beschlüsse zu fassen; da aber auch die neue Bezirksvertretung noch nicht gewählt ist, so ist der Giltler Bezirk tatsächlich ohne Vertretung.

einen gesunden Körper und so konnte er sein Brot verdienen wo er wollte. Dann konnte er doch nach eigenem Willen leben. Was fragte er nach dem Sternhose, wenn er ihn mit seiner Ehre, seinem Lebensglück erkaufen sollte! Und schon stand ein fertiger Plan vor seiner Seele. Er wollte fort aus dem Hause, wo man seinen Willen beugen wollte unter das Joch des Herkömmlichen. Ihm stand die Welt offen. Er hatte ein paar hundert Taler gespart; die genügten schon, um ein bescheidenes Anwesen in irgend einem Winkel der weiten Erde zu übernehmen. Und wenn auch nicht viel dazu war — so viel hatte er doch, um mit seinem Weibe eigenes Brot zu essen und nach eigenem Willen leben zu können. Und emporzukommen wollte er dann schon; er war gesund und würde schaffen vom Morgen bis zum Abend und Censfi verstand zu sparen, denn sie war ja nicht im Ueberfluß groß geworden.

Und sofort entschloß er sich, ihr heute alles zu erzählen und sie von seinen Plänen zu unterrichten. Sie mußte sich gewiß erst an den Gedanken gewöhnen, daß sie fort, unter allen Umständen weit fort sollte von allem, was ihr hier lieb war. Aber sie würde sicher gern mit ihm gehen, denn sie liebte ihn auch. Und dann wollten sie sich die nötigen Papiere verschaffen und in aller Stille vor den Altar treten.

Er vermied es, mit der Mutter über den vergangenen Abend und über seine Pläne zu reden. Zum ersten male ging er ihr aus dem Wege, als ob ihn ein Schuldbewußtsein drückte. Den Vater sah er nicht.

Als er den Weinberg hinab zum Flusse stieg,

Obgleich die Statthalterei bereits längst von diesen unerhörten Zuständen in Kenntnis gesetzt wurde, hat sie sich noch mit keiner Entscheidung hervorgewagt. Es ist sogar Tatsache, daß der Protest der Deutschen hinsichtlich der Rechtsbrüche bei den Bezirksvertretungswahlen noch keine Erledigung gefunden hat. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die alte slovenische Bezirksvertretung nunmehr schon seit Jänner 1903 wider den klaren Wortlaut des Gesetzes in Amt und Würden ist. — In der letzten Zeit häufen sich die Slavifizierungsmaßregeln unserer Regierungen in geradezu abnormer Weise, so daß sie dem Herrn Ministerpräsidenten bereits ein warmes Lob der tschechischen Politik eintrugen. Es scheint uns da, Herr Koerber wolle den sich taub stellenden Tschechen partout den Beweis erbringen, daß sich seine Regierung bei ihren Slavifizierungsmaßregeln durch eine Rücksichtnahme auf die Deutschen durchaus nicht gebunden erachte. Fälle jedoch, wie der Giltler, in denen es die Regierung geradezu ostentativ unterläßt, ihre Pflicht zu erfüllen, d. i. für die Herstellung eines Rechtszustandes in der Bezirksvertretung zu sorgen und die eingebrachten Proteste gegen Rechtsverletzungen auch nur einer — Erledigung zuzuführen, zeigen nicht nur von einer Beiseiteschiebung unseres Volkes, sondern von einer ganz besonderen Geringschätzung desselben und — seiner berufenen Vertreter, würde doch die Regierung eine solche Pflichtverletzung sonst nicht wagen. Derartige sollte denn doch nicht vorkommen und es sind solche Erscheinungen um so bedauerlicher, als gerade die Deutschen es sind, die bis auf den heutigen Tag gar oft dem Interesse Oesterreichs das unseres Volkes hintangesezt haben.

Erzbischof Kohns Ruhegehalt.

Wie der „Bozor“ meldet, hat das fürsterbischbischöfliche Domkapitel in Olmütz die Pension des gewesenen Fürsterzbischofes Dr. Kohn mit 50.000 Kronen jährlich festgesetzt, obwohl Dr. Kohn, sich auf das Testament seines Amtsvorgängers, des Kardinals Fürsten Fürstenberg stützend, 200.000 K. jährlich beansprucht und deshalb einen Protest nach Rom richten will. Da aber das Domkapitel bei der Festsetzung des Ruhegehaltes mit Rom im Einvernehmen war, dürfte dieser Protest wohl wirkungslos bleiben. Man sieht, Dr. Kohn bleibt auch jetzt noch „Geschäftsmann.“

Keine neuen Landtagständeleien.

Von parlamentarischer Seite wird mitgeteilt, daß die Einberufung der Landtage für die zweite Hälfte September bestimmt sei, doch dürfte nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit von einem Wiederzusammentritte des böhmischen Landtages zu dem angeebenen Termine abgesehen werden. Von einer Auflösung des böhmischen Landtages sei keine Rede, ebensowenig wie von der viel erörterten Auflösung des Reichsrates. Die Regierung könne

um ungesehen hinter dem Dorf weg in Censfi's Wohnung zu gelangen, traf er Heini an, wie er sich bemühte, bis zu den höchsten Trauben empor zu langen und wenn er sie auch nur mit den Fingerspitzen berühren konnte. Es war jetzt seine ganze Sorge, recht groß und brauchbar zu werden. Der Vater sollte nicht wieder sagen können, wenn sie zur Arbeit hinausgingen, der kleine Knirps müsse daheim bleiben!

„Willst Du zum Arnold, Franz?“ fragte er mit seiner frohen Knabenstimme. Und mit leuchtenden Augen bat er:

„O, nimm mich mit, ich bin nun groß und kann auch mit ins Wirtshaus gehen!“

„Ich geh' nicht zum Bruder, Heini. Bleib' Du hübsch daheim, daß die Eltern auch noch einen haben.“

„Kommst Du nicht wieder?“ fragte der Knabe erstaunt.

„Gewiß komme ich wieder — aber ich werde auch einmal weit fortgehen und dann nicht wiederkommen“, fügte er traurig hinzu.

„Ist es dort schön? Ei, da mußt Du mich mitnehmen, Franz, recht weit fort, wo man ein großer Mann werden kann.“

Franz vermochte nichts zu antworten. Er ging. Aber er hatte gemerkt, daß ihm der Abschied doch nicht so leicht werden würde, wie er es sich gedacht. Und Heini sah ihm verdutzt nach und wunderte sich, daß der Bruder auf einmal so still und traurig geworden war.

„Der ist doch nun groß genug — und immer noch nicht froh“, dachte er. —

bis zum nächsten Frühjahr in ihrer zuwartenden Haltung verharren.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg. Angebliche japanische Grausamkeiten.

Es sind Gerüchte verbreitet, daß am Abend des 12. Juni drei bei Vitiating liegende russische Kavallerie in grober Weise gemartert worden seien. Aber nach dem amtlichen Berichte des Generalstabschefs der zweiten Armee hat am 12. Juni nirgendwo weder eine Schlacht noch ein Zusammenstoß von Kavalleriepatrouillen stattgefunden. In der Schlacht in der Nähe von Waffangtscheng am 15. Juni behandelten die russischen Soldaten unsere Gefallenen und Verwundeten grausam. Die verwundeten russischen Offiziere und Soldaten, die gefangen genommen wurden, zeigen sich im höchsten Grade gerührt von der aufmerksamen Behandlung, die wir ihnen von unserer Seite zuteil werden lassen. Von den Leichen des Feindes ist nicht eine einzige, wie fälschlich berichtet wurde, in irgend einer Weise verstümmelt worden, sie sind alle sorgfältig beerdigt. Ein weiterer Bericht des Generalstabschefs der zweiten Armee besagt, daß am 15. Juni 6 Rundschafter des 18. Artillerieregiments bei Tschengtschan ein Scharmüzel mit 15 feindlichen Rundschaftern hatten und daß als unsere Leute getötet waren, die Feinde mit dem Bajonett nach den Augen und dem Munde der Toten stießen und dann die Börsen und Kleidungsstücke raubten. Am 27. Juni wurde ein Soldat des 3. Kavallerieregiments durch Schüsse vom Feinde verwundet, als er an einem, ungefähr 4 Kilometer nordöstlich von Fongungtscheng entfernten Punkte Posten stand. Sobald er vom Pferde gefallen war, umringten ihn etwa 20 Mann der feindlichen Kavallerie und durchbohrten ihn mit den Lanzen und ergingen sich in Roheiten, indem sie ihm einige Körperteile abhieben. Unsere Kavallerie kam jedoch plötzlich hinzu und brachte den Leichnam an sich, während der Feind floh.

Von der Armee Kuroki's.

Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht ein offizielles Telegramm aus Tokio vom 5. d., welches nachstehenden Bericht des Generals Kuroki enthält: Am 4. d. bei Tagesanbruch unternahm eine russische Infanterie-Bataillone, von dichtem Nebel geschützt, einen Angriff auf unsere Vorposten am Motienling. Die Russen griffen dreimal an, wurden jedoch nach hartnäckigem Handgemenge zurückgeschlagen und von unseren Vorposten vier Meilen in westlicher Richtung verfolgt. Unsere Verluste bei diesem Kampfe sind: 15 Mann tot und 30 verwundet, worunter ein Offizier. Der Feind ließ 30 Tote und 50 Verwundete auf dem Felde.

Aus Tokio wird ferner gemeldet: General Kuroki besetzte den Motienlingpaß ohne Widerstand

Die Wohnung Censfi's lag ziemlich am anderen Ende des Dorfes. Das Häuschen hatte nur ein Stockwerk; oben hauste der Besitzer, ein alter, vom Reizen geplagter Gutsauszügler, dem beständig die grauen Bartstoppeln aus dem Rinn hervorstarren; unten wohnte die Witwe Steiner mit ihren drei Kindern. Das war Censfi's Heim. Reichtum und Ueberfluß waren in diesem Hause unbekannte Gäste. Aber man sah es schon von außen an den blanken Fensterscheiben und ihren rein geschuerten Rahmen, daß hier die Armut den Zauber einer gemüthlichen Häuslichkeit nicht hatte bannen können.

Und auch innen war alles blühsauer. Möbel gab es freilich nicht viel; in der Mitte einen Tisch, drei Stühle daran, an der Wand einige Bilder mit verschoffenen Goldrahmen, ein Spiegel und eine alte Kommode darunter. In der einen Ecke stand ein Ofen mit rauchgeschwärzten Rasteln; um seine beiden freien Seiten zog sich eine Ofenbank.

Censfi saß am Fenster und arbeitete auf einer mühsam verdienten Nähmaschine. Zu tun gab es immer. Sie war die bekannteste Schneiderin im Dorf und da sie sich auch auf Kleider verstand, die mit denen der Stadtleute sich wohl vergleichen konnten, so hatte sie viele Kunden. Es wollte freilich auch viel verdient sein, da die Mutter nicht mehr arbeiten konnte und die Geschwister noch klein waren und so alle Sorge für den Unterhalt auf ihr lag. Und dabei war sie immer zufrieden und heiter.

Der Platz der Mutter war die Bank am warmen Ofen. Da saß sie fast den ganzen Tag, die Krücken zur Seite und den Strickstrumpf im Schoß. Vor zwei Jahren, kurz nach dem Tode ihres Mannes,

seitens der Russen, welche letztere Dienstmann im Stich gelassen haben. Ein Detachement von Kuroki's Armee hat Nordbingschulin, welches sich auf dem durch den Paß führenden Weg nach Siaojong befindet, ebenfalls ohne Widerstand besetzt. Das Gros der Armee ist in westlicher Richtung vorgerückt und nimmt eine Front ein, die vom Motienlingpaß sich bis Schaomotienling und Shinkailing erstreckt.

Die Zentralkolonie der ersten japanischen Armee nimmt jetzt eine Front von beinahe 40 Meilen ein, und zwar zwischen dem Motienling- und dem Shinkailingpaß. Ein Teil der nordwestlichen Kolonie Kuroki's hat Siao-pienling, sechs Meilen nordwestlich von Fongschulin besetzt.

Ueber Rom kommt eine Meldung aus Tokio, der zufolge der Generalstab der japanischen Armee jetzt die Frage zu untersuchen im Begriffe ist, ob, wie Kuroki meint, es ratsam sei, die Operationen gegen Kuroki für den Moment zu suspendieren bis zum Falle Port Arthurs. Dieses Ereignis wird als vor der Tür stehend angesehen. Kuroki ist der Ansicht, daß es dann möglich sein wird, die ganzen japanischen Streitkräfte gegen das Gros der russischen Armee zu konzentrieren.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) In Bettneu hat sich der bekannte Touristenführer Tschiderer erschossen. Er war bereits seit Wochen geistesverwirrt. — In Köln stürzte der 21jährige Sohn des Schriftstellers Freiherrn von Perfall vom Balkon seines Wohnhauses in den Hof und starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen. — Nach einer bei Blohds aus Port Louis (Mauritius) eingegangenen Meldung ist das deutsche Schiff „Constanze“, von Cardiff kommend, in der Nähe der Küste im tiefen Wasser gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Religiöser Wahnsinn.) Die Mitglieder der Bauernfamilie Lenoch in Seesbach bei Leitomischl fuhren wiederholt nach dem Bezirk Braunau und besuchten dort eine gewisse Christine Ringel, die bekanntlich vor einigen Jahren den Bauern weisgemacht hatte, daß ihr die Jungfrau Maria erschienen sei. Am 29. v. M. weilte nun eine Tochter Lenochs bei Frau Ringel. Bei ihrer Rückkehr erzählte sie, daß auch ihr die Jungfrau Maria erschienen sei. Seither ist die ganze Familie von religiösem Wahnsinn befallen. Am 2. Juli schlössen sich die sechs Kinder Lenochs in der Wohnung ein und entkleideten sich vollständig, worauf eine Tochter Lenochs ihren vierjährigen Neffen in den Garten trug und, damit er in den Himmel komme, so lange an einen Baum schlug, bis das Kind starb. Dann stampfte sie auf ihrer siebenjährigen Nichte herum, die lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Nachbarn entriß den Wahnsinnigen das Kind. Die übrigen Geschwister schlugen

ihre Köpfe so lange auf die Steinplatten des Fußbodens, bis sie sich blutige Verletzungen beigebracht hatten. Vollständig entkleidet liefen sie hierauf auf das Feld, wo sie festgenommen wurden.

(Aus Skandalizien.) Aus Krakau wird gemeldet: Dem „Naprzod“ zufolge ist der Prior des Karmeliterklosters, Jarzynski, unter Mitnahme von 80.000 R. nach Amerika geflüchtet. In der Begleitung Jarzynskis soll sich dem genannten Blatte zufolge eine Frau befinden, der man Beziehungen zu dem Prior nachsagt.

(Ein Doppelmord.) Aus Warschau wird berichtet: Im Zentrum der Stadt, in der Chmielna-gasse, wurden die siebzigjährige Fabrikantenwitwe Aurelie Goldmann und ihre Magd Marianne Kwiatkowska in bestialischer Weise ermordet. Die behördlichen Nachforschungen ergaben, daß den grauenhaften Doppelmord der Handelschüler Alex. Jdensohn, welcher Mieter der Frau Goldmann gewesen ist, begangen hat, um, wie er angibt, sich durch Verausgabe der Witwe die Mittel zu einer Reise nach Sachalin zu verschaffen, dessen Verhältnisse er in einer Monographie darstellen wollte.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Sitz Hamburg und Wien, 18., Schindlergasse 33.) 50.000 Mark Stellenlosen-Renten hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband im vorigen Jahre an seine Mitglieder ausbezahlt, streng genommen waren es sogar 51.593 Mark. Damit war indessen die Fürsorge dieser Vereinigung für notleidende Berufsgenossen noch keineswegs erschöpft: ihre Darlehenskasse gewährte 238 Mitgliedern zinslose Unterstützungen im Gesamtbetrage von 6.040 Mark. Kein anderer kaufmännischer Verein darf sich rühmen, auch nur annähernd ähnliche Summen zugunsten hilfsbedürftiger Kollegen aufgebracht zu haben. Das Gleiche gilt auch für die Leistungen auf dem Gebiete des kostenlosen Rechtsschutzes. Es wurden 4756 schriftliche und mündliche Rechtsauskünfte erteilt und in 511 Fällen wurde die Vermittlung von handelsgewerblichen Streitigkeiten übernommen, wobei 30.230 Mark zurückbehaltener Gehälter und 82 Zeugnisse erstritten werden konnten. Der Verband führte 172 Klagen, von denen 72 gewonnen wurden, 27 verloren gingen und 73 zur Zeit noch schweben. Die Auskunftei erteilte 1911 Auskünfte über Firmen, die Stellenvermittlung besetzte 1134 Stellen. Der Mitgliederstand betrug Ende vorigen Jahres 50.216, die Zahl der Ortsgruppen und Zweigvereine 730. Die Krankenkasse gewann 6850 Neuaufnahmen und vermehrte ihr Vermögen um 32.500 Mark. Das Gesamtvermögen des Verbandes, der zurzeit in Hamburg ein eigenes Geschäftshaus errichtet, beträgt über 400.000 Mark. In 500 öffentlichen Versammlungen und 1936 Eingaben an gesetzgebende Körperschaften und Behörden vertrat der Verband seine sozialpolitischen Forderungen. Erfolge sind erzielt worden auf reichsgesetzlichem Gebiete in

erster Linie durch die Einführung des Krankenversicherungszwanges, ferner durch die Vorlage über Kaufmannsgerichte und endlich durch die vom Verbandsbeirat beantragte Umfrage des Verbands für Arbeiterstatistik bei den kaufmännischen Vereinen über die Arbeitszeit in Kontoren. Von weiteren Erfolgen, soweit sie sich ziffernmäßig erfassen lassen, sind hervorzuheben: Verbesserung der Sonntagsruhe in 29 Städten, Verminderung der Ausnahmesonntage in 12 Städten, Einführung des Sonnabend-Frühschlusses in 18 Städten, des 8 Uhr-Ladenschlusses in 32 Städten, Verminderung der Ausnahme-Sonntage für den Ladenschluß in 29 Städten, völlige Beseitigung derselben in 6 Städten. In 21 Städten wurden kaufmännische Fortbildungsschulen errichtet, oder den Verbandsforderungen entsprechend umgestaltet. Die Beseitigung von Lehrlingszuchtereien gelang durch Vermittlung der Behörden in 4 Fällen. 44 Ortsgruppen versandten an 6115 Firmen Gesuche um Gewährung einesurlaubes an die Angestellten. An der Umfrage über die Pensionsversicherung der Privatangestellten war der Verband mit der Ablieferung von 15.000 Fragebögen beteiligt. Gewerbemäßigen Stellenvermittlern wurde in 8 Fällen das Handwerk gelegt. Das Verbandsblatt wurde in einer Gesamtauflage von über 1 Million Exemplaren vertrieben, von den Verbandschriften wurden 25.000 Exemplare abgesetzt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband besitzt auch in Oesterreich eine eigene Organisation, deren Mitgliederzahl nahezu 1000 beträgt, und in 16 Ortsgruppen, sowie 100 Orten über einen großen Teil beider Reichshälften verbreitet ist. Die Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Sitz Wien, 18., Schindlergasse 33, gewährt jeden gewünschten Aufschluß. Die Herren selbständigen Kaufleute werden auf die für Oesterreich besonders errichtete kostenlose Stellenvermittlung dieser wirtschaftliche Zwecke verfolgenden Handelsangestellten-Vereinigung aufmerksam gemacht.

(Schrecklicher Tod zweier deutscher Seeleute.) Die Mannschaft des deutschen Schoners „Hans“, der in den Hafen von Kings Lynn geschleppt wurde, berichtete, daß der 35jährige Kapitän Karl Jensen und der Matrose Ludwig Hannengsen ertrunken seien. Als der Schoner am Donnerstag beim Longsand vor Anker lag, um die Flut abzuwarten, gingen der Kapitän und der Matrose, begleitet vom Schiffsjungen Hansen, in einem Boot an Land, um Seehunde zu schießen. Plötzlich machte sich das Boot mit dem Schiffsjungen los, welcher außerstande war, es gegen die Strömung zum Strande zurückzubringen. Der Kapitän und der Matrose liefen, verzweifelt um Hilfe rufend, auf der Sandbank umher, wurden aber zollweise von der Flut überwältigt und ertranken. Der Schiffsjunge trieb die ganze Nacht auf dem Meere und wurde von Fischern bei Skegness aufgenommen. Jensen hinterläßt 6 Kinder.

hatte sie der Schlag getroffen und ihre linke Seite gelähmt. Seit der Zeit konnte sie die kleine Wirtshaft nicht mehr leiten, sondern saß tagaus, tagein auf ihrer Ofenbank und sah dem Treiben ihrer Kinder zu. Höchstens, daß sie einmal zum Strickstrumpf griff und eine Viertelstunde lang die Nadeln durch die müden Finger gleiten ließ, um sie dann erschöpft in den Schoß zurückfallen zu lassen und einzuschlafen. Aber Christl und Kaver, die beiden Jüngsten, lebten noch im Golde der Jugendzeit. Sie hatten kaum bessere Zeiten gesehen und dachten nicht daran, daß es noch ein schöneres Leben gäbe, als dieses. Christl baute den ganzen Tag aus den Flecken, die ihr die Schwester gegeben, bunte Kleider für ihre Puppe und je greller sie die Farben zusammenstellen konnte, desto mehr gefielen sie ihr. Denn ihre Puppe, die bloß gemalte und nicht einmal „richtige Haare“ hatte, war ihr ganzer Stolz und sie glaubte gar nicht, was Nachbars Diesel gesagt hatte, daß es noch viel, viel schönere gäbe. Und Kaver war eine Sausewind erster Klasse; er balgte sich schon wacker mit den Buben im Dorfe herum, fing Fische im Flusse nahm Nester aus. Daß freilich Frau Sorge manchmal von ferne die Hütte umkreiste, das sahen aber die glücklichen Kinder nicht.

„Kommt heute Onkel Franz?“ fragte Kaver. „Ich weiß nicht, Kaverl“, sagte Censl; „aber wenn er kommt, so sei hübsch brav und steig ihm nicht immer auf dem Knie herum; das ist ja nicht artig.“

Der Kleine aber zog ein schiefes Gesicht und sagte trotzig:

„Dann mag ich ihn auch nicht, wenn ich nicht an ihm klettern darf. Nicht wahr Mutter, dann kriegt er auch die Censl nicht? Du sagst doch, er will sie mitnehmen?“ —

Franz fand Censl zu seinen Entschlüssen bereit. Sie hatte nie nach seinem Reichtum verlangt und war nie so eitel gewesen, sich schon als Bäuerin des Sternhofes zu sehen. Ja, die Wohlhabenheit des Geliebten war ihr immer als Schatten erschienen, der sich zwischen sie Beide drängte; als eine Klust, über die ihre Liebe nur schwer werde hinwegkommen können. Und diese Schwänke fiel nun mit einem male, wenn Franz auf das väterliche Erbe verzichtete. Nun waren sie gleich; nun konnten sie sich ein Nest bauen, das auch sie durch ihrer Hände Arbeit mit zu verdienen vermochte.

Nur daß dieses Glück um den Preis des elterlichen Segens erkaufte werden sollte, machte ihr schwere Sorge. Und sie drang in ihn, nur noch einen Versuch zu machen, den Vater zu versöhnen und die Mutter zu seinen Gunsten zu stimmen. Wochten sie dann immer den Sternhof für eine Würdigere aufheben — nur in Frieden auseinandergehen wollten sie und ihr junges Glück nicht durch die Bitterkeit der Feindschaft trüben.

„Er wird uns nicht widerstehen können, wenn wir ihn bitten“, sagte sie. „Und wenn er sieht, daß wir es brav mit einander meinen, wird er uns nicht die Tür weisen und uns seinen Segen geben.“

Aber Franz glaubte nicht daran. Er kannte den Stolz des Vaters und fürchtete, daß er neue Demütigungen werde erdulden müssen und daß der Zwiepalt zwischen ihm und dem Vater noch größer

werde. Doch endlich gab er nach und ging schweren Herzens mit dem Mädchen nach dem Sternhofe.

Es war Mittag geworden. Müde kehrten Menschen und Tiere heim von den weitgedehnten Feldern des Heinrich Martens, aus der Küche quoll der Duft des fertigen Gerichtes, und das Klappern von Tellern und Schüsseln verkündete, daß zum Essen aufgetragen wurde. Durch den großen Torweg schwankte eben ein Heuwagen, der die zweite Ernte von der Wiese hereinbrachte; hinter ihm, als suchte es seinen Schutz, betrat das Paar das Gehöft.

Censl war nicht besorgt um den Ausgang; sie konnte sich nicht denken, daß der Vater dem Sohne sein Herz verschließen könnte. Aber Franz fühlte, wie ihm die Angst vor dem, was da kommen sollte, die Brust zusammenschürte. Sein Herz klopfte, als ginge er zum Bekenntnis einer schweren Schuld.

„Ja, der Franz kommt auch mal wieder!“ rief der Vater mit kaum verhaltenem Hohn. Er stand in der Mitte des Hofes und hatte einen Stein geschleudert, und der große Hofhund jagte mit gewaltigen Sähen davon, ihn seinem Herrn zu bringen. Censl stand im Schutze des Wagens, der Bauer hatte sie noch nicht gesehen.

„Ja, Vater“, sagte Franz und trat auf ihn zu, während Censl noch verborgen blieb, — „und nun laß uns ein verständiges Wort zusammen reden — willst Du, Vater?“

Aber die Züge des Sternhofers verfinsterten sich.

„Wenn Du von der redest, dann laß es bleiben!“ gab er rauh zurück; „da sind wir fertig mit einander.“

(Eine gefährliche Adlerjagd.) Man schreibt aus der Schweiz: In dem wilden und einsamen Bognestale, welches zu den furchtbaren Gletschermüsteneien der Arollaberge und des Combin (4317 Meter) emporzieht, fanden mehrere Hirtenburschen ein Adlernest und beschloßen, die Jungen auszunehmen. Das Nest lag unzugänglich an einer gewaltigen Wand. Die Burschen begaben sich auf einen Felskopf über derselben, worauf einer von ihnen, mit einem Sack und einem Messer ausgerüstet, hinabgeleitet wurde, bis er den Horst erreicht hatte. Kaum aber war es ihm gelungen, die jungen Adler in seinen Sack zu stecken, da kam die Adlermutter hinzu. Der Bursche zog sein Messer und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Die oben Stehenden wagten nicht zu schießen, aus Besorgnis, ihren Genossen zu treffen. Fast eine halbe Stunde lang dauerte das entsetzliche Schauspiel. Der Bursche war in den Horst hineingekrochen und verteidigte sich hartnäckig gegen seine gewaltige Feindin. Endlich löstete ein glücklicher Schuß den Vogel, worauf der argbedrängte Jäger heraufgezogen wurde. Er war am Kopfe und an den Händen förmlich zerfleischt und gab auf keine Frage Antwort. Am nächsten Tage zeigte er Spuren von Geistesverwirrtheit. Das erschossene Adlerweibchen hat 2-6 Meter Flugweite.

Eigen-Berichte.

St. Marein bei Erlachstein, 6. Juli (Un- glücksfall beim Wetterschießen.) Am 4. d. sind beim Wetterschießen in Preloge bei St. Marein infolge unvorsichtigen Umgehens mit dem Pulver drei Männer verunglückt. Sie brachten nämlich den in einer Kiste aufbewahrten Pulvervorrat dem feuernden Pöller zu nahe. Ein Funke schlug hinüber, es erfolgte ein mächtiger Zündschlag, der die Kleider der drei Männer in Brand setzte. Die Verletzungen und Brandwunden sind bei allen dreien schwere, bei dem einen, Smole mit Namen, sind sie direkt lebensgefährlich.

Gleichenberg, 5. Juli. (Theater.) Die erste Soubrette vom Theater an der Wien in Wien, Fräulein Mila Theren, ist an drei Nachmittagen mit sensationellem Erfolge aufgetreten. Schon im „Blitzmädel“ erfreute sich der Gast einer selten herzlichen Aufnahme, die sich im „Ihr Korporal“ steigerte und den Kulminationspunkt in der Operette „Das süße Mädel“ erreicht hatte. Das war ein Klatschen, Strampfen und Hervorrufen! Ein Blumenregen! Wir hatten in unserem Theater schon viele Ehrungen mit anzusehen Gelegenheit, aber eine solche Ovation, wie das Publikum dem Fräulein Theren bereitet hatte, erlebte kaum unser Schauspielhaus. Und nun wollen wir uns mit der Künstlerin etwas näher beschäftigen. Ein herziges Figürchen, mollig, kluge, feurige Augen und eine bestrickende Liebesswürdigkeit sind die äußeren Vorzüge der Künstlerin. Geradezu teuflisch ist ihre Spielweise; ihre graziösen Bewegungen, ihre sprudelnde Heiterkeit, das aufsehenerregende Temperament, die ermunternde Persönlichkeit voll Pikanterie und inniger Wärme, dazu die hochgradig entwickelte Mimik und das Geberdenpiel, lassen die gottbegnadete Künstlerin erkennen. Fräulein Theren tanzt mit Eleganz und Routine und wirkt auf das Publikum elektrisierend. Ihre bestrickenden Liebreize kamen als „Fritzi“ in der Operette „Das süße Mädel“ zur vollen Geltung. Es war daher kein Wunder, wenn die Hervorrufe kein Ende nehmen wollten. Trotz einiger Wiederholungen von Gesangs- und

Tanzpiècen konnte der Gast keine Ruhe finden. Wir hatten denselben durchaus nicht beneidet; er bot das menschenmöglichste. So waren also die letzten Tage der Theaterwoche ereignisvoll. Was uns sehr freute, war der rege Besuch. Wenn wir von dem hochgeschätzten Gaste für diesmal Abschied nahmen, so geschah es nicht für immer; hoffentlich beglückt uns Fräulein Theren im künftigen Jahre, wo sie gewiß wieder ähnliche Triumphe feiern wird; daß ihr das Scheiden von hier nicht leicht ankam, ist bei dem Umstande, als ihr so ehrende Sympathien zuteil wurden, wohl leicht erklärlich.

Villach, 6. Juli. (Das 11. südösterreich. Gauturnfest in Villach.) Das am 16. und 17. Juli in Villach stattfindende südösterreichische Gauturnfest wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, in allen seinen Teilen einen prächtigen Verlauf nehmen können. An Festhalle und Festplatz wird soeben die letzte Feile angelegt. Die Tribünen mit einem Fassungsraume für zirka 1000 Personen sind errichtet, ebenso wird derzeit bereits die elektrische Beleuchtung installiert und die Arbeiten für die Ausschmückung der fertigen Baulichkeiten in Angriff genommen. Alles in allem läßt sich sagen, daß eine so gute und praktische Versorgung eines Gauturnfestes, wie diesmal in Villach, seinesgleichen suchen wird. Der heimische Maler Herr F. Selenatti hat sein für das Hauptportal bestimmtes Gemälde „Die Huldigung Jahn's“ ebenfalls schon fertiggestellt und wird dieses vorzüglich gelungene Bildwerk eine besondere Anziehung verursachen, zumal wir auf demselben viele stramme Turnergestalten unseres Gauces in wohlgetroffenem Konterfei wiederfinden. Die Bewirtschaftung des Festplatzes und der Festhalle hat der tüchtige Restaurateur des Hotel „Meran“, Herr Heinrich Machatschek, übernommen. Derselbe wird die beliebten heimischen Biere, Fischer- und Kernbräu, zum Ausschank bringen. Die Festschrift vom Turnwart Herrn J. Richtiginger, welche die Geschichte des Vereines während seines vierzigjährigen Bestandes enthalten wird, kommt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Für die den Schluß des Festes bildenden Turnfahrten ist unser schönes Kärntnerland im vollsten Sinne des Wortes ein Eldorado. Der Turnfahrtenausflug hat aber auch einige der herrlichsten Ausflugs- punkte zu diesem Zwecke bestimmt. Es sind dies Faakersee als Halbtagspartie und Dobratsch, Seifera, Weißenseelsee, Wischberg als Partien, die mindestens einen Tag beanspruchen. Turngenossen, die sich eine von diesen fünf Partien auswählen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Wischbergpartie eine vollkommen touristenmäßige Ausrüstung erfordert, wogegen alle übrigen Partien auch im Reise- oder Turnernanzug gemacht werden können.

Marburger Nachrichten.

(Ernennungen und Uebersetzungen im Finanzdienste.) Die Finanz-Landesdirektion hat ernannt: den Julius Tieze der Finanz-Bezirksdirektion in Marburg zum Rechnungsassistenten bei der Finanz-Bezirksdirektion in Bruch a. d. M. Uebersetzt wurden: der Rechnungspraktikant Alois Thomann von der Finanz-Landesdirektion in Grotz zur Finanz-Bezirksdirektion in Marburg; bei den Steuerämtern: der Hauptsteuereinnahmer Ferd. Repper in Leibnitz nach Sudenburg, der Steueramtskontrollor Matthias Seunig in Irdning nach Schönstein, der Steueramtsbeamte Alois Knez in Oberburg nach Marburg, der Steueramtsadjunkt Franz Stadler in Marburg nach St. Marein bei

Erlachstein, die Steueramts-Praktikanten Karl Wraz in Bettau nach Vichtenwald, Jakob Mallinger in Cilli nach Marburg und Max Mercun in Marburg nach Cilli, die Steueramtsadjunkten Anton Mavlag in Tüffer nach Mureck und Franz Clementschitsch in Gonobitz nach Tüffer. Es wurde dienstlich zugewiesen: der Hauptsteuereinnahmer Leopold Hasenbühl nach Leibnitz.

(Schlußfeier an der Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Diese Feier findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Sonntag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr, im Burgsaale statt und zwar mit nachstehender Vortragsfolge: 1. F. Haydn: Rondo aus der 2. Sinfonie. Das Schülerorchester. Leiter Herr Direktor Rosensteiner. 2. a) Fr. Schubert: „Im Abendrot“, b) R. Böllner: „Das Wandern“, dreistimmiger Volksgesang mit Klavierbegleitung. Die Gesangsklassen. Lehrer Herr Direktor Rosensteiner. 3. F. Schubert: Thema und Variationen in B-dur für Klavier. Schülerin Fräulein Romana Artner. Lehrer Herr Direktor Rosensteiner. 4. Rubinstein-Popper: a) Melodie, b) Alla Mazurka, für Cello mit Klavierbegleitung. Schüler Martinz Josef. Lehrer Herr Wilhelm Köhler. 5. M. Bruch: Violinkonzert in G-moll. Vorspiel und Adagio. Schüler Frisch Hermann. Lehrer Herr Franz Schönherr. 6. L. v. Beethoven: Streichquartett in C-moll. 1. Satz. 1. Violine Frisch Hermann, Lehrer Herr Franz Schönherr; 2. Violine Koroschek Hubert, Lehrer Herr Franz Schönherr; Viola Voit Viktor, Lehrer Herr Johann Gröger; Cello Martinz Josef. Lehrer Herr Wilhelm Köhler. Schlußrede des Vorstandes. Der Zutritt zu dieser Feier steht jedermann frei, nur ist für einen Sitzplatz der Betrag von 30 S. zu entrichten.

(Sommerfest des städt. Kindergartens I.) Es war ein selten schönes Fest, welches am 5. d. M. den Eltern, Gönnern und Kinderfreunden im Garten des städt. Kindergartens I geboten wurde. Schon vor 5 Uhr nachmittags war ein schöner Kranz von Damen und Mädchen erschienen und auch Herr Bürgermeister Dr. Hans Schmiderer, Schulinспекtor Frisch, Rat Dr. Malty, Altbürgermeister Magy, wohnten nebst anderen Herren dieser schönen Feier bei. Das aus 9 Punkten bestehende Programm wurde flott und in staunenswerter Frische von den kleinen Schülern abgewickelt und man konnte aus vielen Vorträgen, besonders bei dem Märchenspiele „Die Heinzelmännchen“, die große Mühe und Arbeit der Lehrerinnen ermessen, die mit so kleinen Kinderchen eine solch angesehene Gesellschaft in jeder Weise befriedigen konnten. Alles gebotene zeigte ein inniges Verständnis des Kinderherzens und es gebührt daher der Leiterin des städt. Kindergartens I, der Frau Anna Leidl, in erster Linie der herzlichste Dank für ihre aufopfernde Mühe und das Verdienst, mit ihren wackeren Mitarbeiterinnen dieses schöne Fest für jeden Kinderfreund so genussreich und formvollendet veranstaltet zu haben, zum Segen und Nutzen der ihrer Hand anvertrauten Kleinen.

(Großes deutsches Sommerfest in Bettau.) Wie uns vom Festausschusse mitgeteilt wird, sind alle deutschen Volksgenossen an eifriger Arbeit für das am Sonntag, den 10. d. M. in den prächtig gelegenen Anlagen an der Drau stattfindende Sommerfest, dessen Erträgnis den beiden Schutzvereinen Südmart und Schulverein zuzuführen soll. Wie aus der großen Ankündigung in unserem Blatte ersicht werden wolle, wird alles aufgeboten werden, um die ankommenden Gäste nach jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Auge, Ohr, Gaumen, Herz, allen diesen Faktoren der menschlichen Sinneswerkzeuge wird in Fülle Rechnung getragen werden, denn an Freude und Unterhaltung wird viel, sehr viel geboten werden und sogar Schaustellungen werden gebracht, welche sonst bei keinem Volksfeste noch gebracht wurden. Wir hegen wohl die sichere Hoffnung, daß jeder Deutschbewußte unserer Stadt am Sonntag, den 10. d., mit dem um 3 Uhr 10 Min. abgehenden Sonderzuge die Fahrt in die stramme Schwesterstadt antreten wird, um so zu zeigen, daß wir uns eins fühlen mit den wackeren Stammesgenossen der alten Draustadt Bettau.

(Die Leitungen der Südmart-Ortsgruppen in Marburg) suchen ihre Mitglieder höflich und dringendst, sich recht zahlreich an dem am Sonntag, den 10. d. in Bettau stattfindenden großen deutschen Sommerfeste zu beteiligen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Sonderzuge um 3 Uhr 10 Minuten.

Er wandte sich um und wollte gehen; doch Franz hielt ihn bittend zurück.

„Nein, Vater, nein! Komm Gensl, gib dem Vater die Hand und sage es ihm, daß wir uns lieb haben und daß Du ihm eine gute Tochter sein willst! Schau, Vater, ich lieb sie doch so sehr und wenn Du sie mir nicht gibst, dann kann ich auf dem schönen Sternhose nicht froh sein.“

Das Mädchen war an seine Seite geeilt, und Auge in Auge stand das Paar dem Sternhoser gegenüber.

„Seid mein Vater!“ sagte Gensl errötend und griff nach der schwieligen Hand des Alten. Aber das Herz schlug ihr zum Zerspringen in der Brust.

Der Bauer war wie vom Donner gerührt, als er die Verhasste so plötzlich vor sich sah. Er sieht nicht den flehenden Blick, der auf ihm ruht; er hört nicht die ängstlich bittenden Worte. Flam-mende Bornesröte steigt ihm ins Gesicht, der mus-

kulöse Körper strafft sich und richtet sich hoch auf, und ein Blick voll Haß und Wut trifft das Mädchen, daß es erstarrt wie das hilflose Opfer vom lähmenden Blick der Schlange. Er reißt die Hand zurück, nach der sie bittend faßt, und ballt sie zur Faust.

„Hinaus!“ schreit er, daß ihm die Stimme fast versagt. „Hinaus! sag' ich, oder es gibt ein Unglück!“

Und erhobenen Armes, mit gebieterisch ausgestrecktem Zeigefinger, deutet er nach dem Tore.

Schon regt sich der Hund zu Füßen seines Herrn mit drohendem Knurren, bereit, sich auf jeden Feind des Gebieters zu stürzen, und schon hebt der Alte die bebende Faust — da faßt Franz die zitternde Gestalt und führt sie in stummem Schmerz nach dem Tore.

Knarrend drehen sich die schweren Flügel in den Angeln, und der Bauer schob hastig den Riegel vor. (Fortsetzung folgt.)

(Zum deutschen Sommerfeste in Bettau.) Die Mitglieder des Vereines „Deutsches Studentenheim“ in Marburg werden von der Vereinsleitung höflichst ersucht, bei dem am Sonntag, den 10. d. in Bettau stattfindenden Sommerfeste zahlreich erscheinen zu wollen.

(Vom Deutschen Schulverein.) Die Leitung der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines ersucht die Mitglieder, sich recht zahlreich an dem am Sonntag, den 10. d. M. in Bettau stattfindenden Sommerfeste zu beteiligen.

(Vom landw. Vereine Rothwein.) Sonntag, den 10. Juli nachmittags halb 3 Uhr findet in Marburg in der Gambriushalle eine Versammlung der Anrainer des Pöbnißbaches statt. Auf der Tagesordnung steht eine Besprechung der Elementarschäden im Pöbnißtale und des heutigen Standes der Regulierung.

(Brandini-Soirée.) Der in hiesiger Stadt rühmlichst bekannte Prestidigitateur Prof. Brandini arrangiert auf Verlangen heute, Donnerstag abends halb 9 Uhr im Kaffeehaus des Herrn Fabian in der Magdalenenstadt eine exquisite amüsante Abschiedsvorstellung mit neuem Programm. Möge das Publikum diese letzte Vorstellung durch einen zahlreichen Besuch beehren, da Herr Prof. Brandini jetzt eine große Welt-Tournee antritt, daher nicht so bald wieder kommen kann.

(Eine Ungehörigkeit.) Am Mittwoch gieng gegen 8 Uhr früh ein förmlicher Platzregen nieder. Trotzdem es in Strömen goß, mußten die Schulkinder aus der Kirche über den Domplatz gehen, so daß sie gänzlich durchnäßt wurden. Wäre es da nicht angezeigt gewesen, die Kinder länger in der Kirche zu halten? Wo jetzt ohnehin unter den Kindern sehr häufig Keuchhusten vorkommt, ist größere Sorgsamkeit gewiß geboten.

(Wetteraussichten für Juli.) Nach Falbs Wetterkalender. Der Monat Juli ist in seinem ersten Drittel im allgemeinen als trübe und regnerisch zu bezeichnen. Die Temperatur liegt unter der normalen. Im zweiten Drittel erhebt sie sich bedeutend über das Mittel. Das Wetter wird trocken und heiter. Das letzte Drittel bringt wieder trübes und kühleres Wetter, doch bleibt die Temperatur noch immer normal. Gewitter finden namentlich in Oesterreich statt. Tagesprognose: 8. bis 13. Juli. Das Wetter, welches in den ersten Tagen noch trübe und regnerisch war, wird in der zweiten Hälfte dieser Gruppe heiter und trocken. Die Temperatur liegt noch unter der normalen, doch hat sie gegen Ende dieses Termines das Mittel schon ziemlich erreicht. Die Nordseeküste hat wärmeres Wetter. Der 13. Juli ist ein kritischer Tag erster Ordnung. — 14. bis 20. Juli. Das Wetter ist ruhig, heiter und meist ziemlich warm. Die Niederschläge sind nur gering, so daß diese Gruppe als trocken zu bezeichnen ist. Die Temperatur steht über der normalen, vereinzelt sogar sehr bedeutend. — 21. bis 26. Juli. Das Wetter wird trübe. Die Temperatur sinkt und ist jetzt durchschnittlich normal, doch erhebt sie sich gegen Ende des Termines wieder stellenweise über das Mittel. Zahlreiche Regenfälle und Gewitter treten zu Beginn des Termines auf. — 27. bis 31. Juli. Das Wetter ist wolkig und etwas kühl, doch hält sich die Temperatur noch auf dem Mittel. Zahlreiche Regenfälle und Gewitter, namentlich in Oesterreich, finden statt. Der 27. Juli ist ein kritischer Tag dritter Ordnung. — Im August steht während der ersten Hälfte des Monats die Temperatur im allgemeinen unter dem Mittel, das Wetter ist als kühl zu bezeichnen. Die Niederschläge sind ausgebreitet und ergiebig. In der zweiten Hälfte steht die Temperatur durchschnittlich über der normalen und sinkt erst gegen Ende des Monats. Die Niederschläge, die gegen die Mitte des Monats zu ausgefallen, werden wieder zahlreich und nehmen erst in den letzten Tagen ab.

(Der Verein für Tierschutz und Tierzucht) hielt am 28. Juni 1904 als Ortsgruppe seine 4. Jahresversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsberichte des Obmannes entnehmen wir, daß der schriftliche Verkehr mit den Behörden, Ämtern, Brudervereinen des In- und Auslandes der Bevölkerung und den Gesinnungsgenossen ein sehr reger sein muß. Ohne die Druckfachen, Flugblätter und Broschüren, welche in einer Anzahl von 3425 Stück verteilt wurden beträgt die Zahl der eingelaufenen Schriftstücke und des Ausganges derselben 830. Der Verein hat ein Landes-tierschutzgesetz ausgearbeitet und dasselbe dem Landtage vorgelegt. Gleichzeitig wurden Mitglieder des Landtages unter

Beisatz eines Exemplares gebeten, diese Angelegenheit zu fördern. Eine Reihe schriftlicher Anzeigen über vorgekommene Tierquälereien wurde einer ordnungsmäßigen Beamtsbehandlung zugeführt. Viel häufiger als über schriftliche Eingaben, sah sich der Verein genötigt, über mündlich vorgebrachte Anzeigen zu vermitteln. Das Verzeichnis der von der städtischen Sicherheitswache in Marburg zur Anzeige gebrachten Tiermißhandlungen enthält 43 Fälle. Bei Abstellung derselben haben sich 5 Wachleute hervor getan und wurden dafür mit Prämien bedacht. Der durch viele Jahre in Marburg eingebürgerten Unsitte, Geflügel bei den Weinen mit herabhängendem Kopf zu tragen, wurde so wirksam entgegengetreten, daß man sie als beseitigt erachten kann. Das Töten des Geflügels mittelst Gaumenstich ohne vorherige Betäubung wurde bekämpft und wird, soweit der Verein darüber Kenntnis erlangt hat, von unserer Geflügelhändler in dieser Sache dem Gebote des Tierschutzes vollinhaltlich Rechnung getragen. Am Südbahnhofe und Hauptplage an Markttagen wurde ein regelmäßiger Inspektionsdienst von Seite des Vereines ausgeübt. Manche Tiermißhandlung wurde auf diese Weise hintangehalten. Es sei zur Ehre unserer heimischen Geflügelhändler ausdrücklich bemerkt, daß es nicht diese sind, welche sich so viele Tierquälereien zuschulden kommen lassen. Diese Barbarei hat viel weiter unten in Kroatien ihre Heimstätte. Auch für die Fütterung der Vögel hat der Verein Sorge getragen. Es wurde im Winter an 24 Futterstellen das allerbeste Futter gestreut. Die „Wissenschaftliche Tierfalter“ hat den Verein auch beschäftigt, indem er nachhaltig gegen die eingetragenen Mißbräuche, welche hier unter dem Deckmantel wissenschaftlichen Forschens betrieben werden, Stellung nahm. An Schulkinder wurden 550 Kalender verteilt. Notizen und anregende Aufsätze tiereschützerischen Inhaltes wurden an 13 Tagesblätter verschickt und wird die Unterstützung, welche von dieser Seite dem Tierschutzvereine zuteil wurde, dankbarst anerkannt. Auf dem Gebiete der Hühnerzucht gebührt dem Vereine das unbestrittene Verdienst, sie in neue Bahnen gelenkt zu haben. Das Werkchen „Das Wirtschaftshuhn in und für Steiermark“, welches im Auftrage des Vereines verfaßt und von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark in Druck gelegt wurde, fand in die Kreise der Landwirte Eingang, was unseren Bestrebungen nach Wiedereinführung unseres bodenständigen Steirerhuhnes wesentlich förderlich war. Des weiteren hat der Verein als besondere Sektion den „Klub der Steirerhuhnzüchter“ ins Leben gerufen. Derselben gehören fast alle Züchter des Steirerhuhnes in Steiermark an. Er zählte 49 Mitglieder. Der Verein verfügte 1903 über 32 Zuchtstationen des Steirerhuhnes. An 37 Parteien wurden, um sich über die Zuchtsfähigkeit des Huhnes ein sicheres Bild zu machen, Zuchtlisten hinausgegeben. Das Resultat derselben war ein vorzügliches. 2 Ausstellungen wurden besichtigt; die Wiener Ausstellung mit 40 Stämmen. Hier errang sich der Verein die silberne Medaille der niederösterreich. Landwirtschaftsgesellschaft. Auf der Ausstellung in Graz hat der Verein 51 nur erst- und zweitklassige Stämme zu zeigen vermocht. Dementsprechend fielen den Vereinsmitgliedern von 13 Ehrenpreisen 10, und von 15 Klassenpreisen 10 zu. Der Verein hat überdies noch 2 Vorträge abhalten lassen. An Subventionen erhielt der Verein vom k. k. Ackerbauministerium 1200 Kronen (Mai 1904 ausbezahlt), 200 vom Landesauschusse und 200 von der steiermärkischen Sparkasse. Nach dem Tätigkeitsberichte ergriff Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer das Wort zu folgender Ansprache: „Mir gereicht es zum besonderen Vergnügen, der heutigen Versammlung beizuwohnen zu können. Aus dem Berichte des Vorstandes haben wir gesehen, welche große Tätigkeit der Verein im abgelaufenen Jahre entfaltet hat und dies kann nur in hohem Grade befriedigen. Ich glaube auch, daß der Verein in künftiger Zeit auf der Bahn, die er vor 4 Jahren betreten, fortschreiten und sicheren Schrittes wandeln wird. Zunächst berühre ich den Zweig: Tierschutz. Man sollte glauben, daß Tierschutz und der Begriff Mensch so ziemlich mit einander verwachsen sind. Sind doch die Tiere zum großen Teile die treuen Begleiter des Menschen. Das Tier teilt die Gefahr mit dem Menschen und ist ihm stets treu zur Seite. Andere Tiere wieder geben dem Menschen Gelegenheit, sich fortzubringen in der Welt und vermehren sein Einkommen. Wieder andere geben ihm Nahrung und Kleidung, oder schützen sein Haus. Und so sollte

man meinen, daß auch der Mensch die Tiere schützen werde. Leider aber ist dies nicht immer so und nur zu häufig begegnen wir Menschen, welche die Tiere, ihre Leidensgefährten, roh behandeln, insbesondere ist dies schon der Fall bei unserer Jugend. Leider sind auch die Eltern nicht immer darnach angetan, ihnen den rechten Weg zu zeigen und sie zur Liebe zu den Tieren zu erziehen, daß die rohe Gewalt nicht plaggreife. So ist es Pflicht der menschlichen Gesellschaft und der Allgemeinheit, sowie der Behörden, die Tiere zu schützen. Auch wir von Seite der Gemeinde sind stets bereit, unsere Dienste ihnen zu leihen und wackere Männer unserer Wache haben sich in dieser Beziehung hervorgetan. Seit Jahren sind sie bestrebt, den Quälereien gegenüber den Tieren Einhalt zu tun. Ich freue mich, daß die Verdienste dieser Herren anerkannt werden von Seite des Vereines und gerne entspreche ich der Aufforderung, die Verteilung der Prämien vorzunehmen. Ihnen, hochverehrter Herr Wachinspektor Nießner überreiche ich zur schönen Erinnerung an ihre Tätigkeit dies Diplom. Es möge Sie anspornen, auch künftighin für den Tierschutz Ihr möglichstes beizutragen. Nehmen Sie diese dankbare Anerkennung vom Vereine hin. Im Namen der Stadtgemeinde aber danke ich auch für die schöne Anerkennung, die sie der Wachmannschaft gegeben haben und erhebe mein Glas zu einem dreimaligen Heil auf den Verein.“ Herr Nießner dankte in schlichten Worten für die Anerkennung seiner Tätigkeit und der der Mannschaft. Er bittet, die Versicherung entgegen zu nehmen, daß sie alle auch fernerhin jegliche Tierquälerei zur Anzeige bringen und daß ihr erstes Augenmerk darauf gerichtet sein werde, Tierquälereien hintanzuhalten. Er versichert, daß die Auszeichnung keinem Unwürdigen zuteil wurde und daß auch die andere Wachmannschaft sich bemühen werde, den Verein nach größter Möglichkeit zu unterstützen. Dem Professor Dr. Julius Szokal hat der Verein für dessen großen Verdienste auf dem Gebiete des Tierschutzes das Ehren Diplom zuerkannt. Die gleiche ehrende Anerkennung wurde auch Herrn Armin Arbeiter, Verwalter der Landesirrenanstalt in Feldhof, für seine Verdienste um die Wiedereinführung des Steirerhuhnes gewidmet. Herr Raimund Stibenegg—Marburg, dann die Herren Derganz, Stadtkonon, Schidlo, Druckereileiter, Klump, Kanzleibeamte in Eilli, erhielten für ihre Verdienste auf dem Gebiete des Tierschutzes, beziehungsweise um den Verein das Anerkennungsdiplom. Prämien, bestehend aus 10 K. in Gold, erhielten Wachführer Mag. erle und die Sicherheitswachleute Kotersisch, Noziz, Raab, Techt und Perko.

(Erziehungs-Sanatorium in St. Veit ob Graz.) Wir machen Eltern und Vormünder auf das Erziehungs-Sanatorium in St. Veit ob Graz aufmerksam. Die heutige Nummer unseres Blattes enthält eine diesbezügliche ausführlichere Ankündigung.

(Schwerer Unfall.) Heute nachmittags wurde Georg Wratschko, Zimmermann, beim Oberbau am Kärntnerbahnhofs beschäftigt, beim Wechsel 50 von mehreren leeren Waggons überfahren, wobei ihm der rechte Fuß beim Knöchel gebrochen wurde. Außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen. Er wurde in das städt. Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung wird ergeben, ob ein fremdes Verschulden vorliegt.

(Fahrerabdiebstahl.) Vor kurzem wurde bekanntlich dem Herrn Dr. Krauß sein Fahrrad gestohlen. Der unbekannt Täter kam dieser Tage zum Spediteur Herrn Dolamitsch in der Mellingerstraße, gab ein Rad nach Wien, Obere Biaduktenstraße 44, auf und ließ sich auf dieses Rad einen Betrag von 40 Kronen vorschließen. Diesem Verlangen wurde anstandslos willfahren, worauf sich der Mann entfernte. Auch das Rad wurde an die gewünschte Adresse abgegeben. Hinterher stiegen Herrn Dolamitsch doch Bedenken auf, er reklamierte das Rad, und da er aus der „Marburger Zeitung“ mußte, daß Herr Dr. Krauß ein Rad gestohlen worden war, begab er sich zu diesem und da stellte es sich heraus, daß jenes Rad Eigentum des Herrn Dr. Krauß ist. Nach dem Täter wird gefahndet.

(Keil's Strohhutlact) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlact ist in der Drogerie Max Wolf ram erhältlich.

Rohitscher schafft Appetit, fördert die Verdauung und **Tempelquelle** regelt den Stoffwechsel.

Sür Vereine

Sür Private

!Plakate!

in allen Größen liefert die

Buchdruckerei Leop. Kralik

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Sür Gastwirte

Sür Behörden

**Ziegelwerksbesitzer H. Schmid & Ch. Speidel
in Marburg, Melling**

offerieren: bestgebrannte **Mauer-, Pflaster- und Gesimsziegel**, Material hiezu mit Maschinen geknetet, deshalb halten solche Ziegel einen bedeutend höheren Druck aus, als ein gewöhnlicher Handschlagziegel.

Aus geschlämtem Lehm und mit Nachpresse gefertigt, rein und scharfkantige **Mauerziegel** für Rohbauten.

Als Neuheit **Dachziegel** mittelst Maschine am Strange gepresst, in verschiedenen Größen zu haben, Qualität von keiner Ziegelei erreicht, da nur feinst geschlämter Ton hiezu in Verwendung kommt.

Drainageröhren in verschiedenen Größen, ebenso die patentierten hohlen **Reontra-Ziegel** zur Herstellung von leichten und schalldichten **Flachgewölben** wie hohlen **Wänden**.

Alleiniges Lager von **patentiertem Avenarius-Carbolinum** bester und billigster Anstrich für Hölzer und Weingartenstecken gegen Fäulnis, wie Hintanhaltung des Hausschwammes.

Beitrittserklärungen zum **Marburger Gewerbevereine** können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. 1442



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit **Schnittbogen**.

Abonnements pro Vierteljahr zu **90 krz.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

90 krz.

Ein schön möbliert. **Zimmer** 2131 in der Nähe des Parks ist über die Ferien für 1-2 Damen oder ein Ehepaar billigst zu vermieten.

Sehr schönes, 2fenstriges sonnseitiges 1775

Parterre- Zimmer

ab 1. Juli zu vermieten. Bürgerstraße 7, derzeit anzufordern Tür 12, 3. Stod.

Billig zu verkaufen Weingartenrealität mit schönem Herren- und Winzerhause, 1 1/2 Joch neurigolten Weingarten, circa 1 1/2 Joch Baumgarten, schöne, ebene Zufuhr. Ehemals Stift Gurt in Drefternik. Auskunft Herrengasse 40, 3. St. 1912

Eine kleine Wirtschaft

in der Nähe der Stadt wegen Kränklichkeit der Besitzerin billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1835

Lehrjunge

wird für eine Gemischtwarenhandlung aufgenommen. **Karl Fürst**, Radkersburg. 2145

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Badewannen, Badestühle, Sitzwannen, Badesen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigst bei 1877

M. Partl, Bургgasse 2.

Sommerfrische.

Ein schön möbliertes Zimmer in gesunder Lage ist in **Mured** zu vermieten. Näheres Reiserstraße 18, parterre rechts. 2154

Dasselbst ein feiner, guter photographischer Apparat, 1 Operngucker, 2 Fauteuils, Aquarium, Ampel, Doppelchiffonier, billig zu verkaufen.

Wohnung Für Pensionisten.

Neugebautes Haus, fünf Jahre steuerfrei, 960 Kronen Jahresentnahmen, 15 Minuten außer der innern Stadt, in herrlicher Lage gelegen, mit 6 Wohnungen, Waschküche, Backofen, Keller, Dachboden, großem Garten, Schweinstallungen ist preiswürdig zu verkaufen. Mörtiges Kapital 1700 fl., das andere kann liegen bleiben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2097

Wohnungen

2- und 3zimmerige, samt allem Zugehör, mit 1. August zu beziehen. — Goethestraße Nr. 24 im Neubau. 2080

Gründlichen

Bither- u. Streichzither- Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stod, Tür 12.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoschineggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen** und Reparaturen, Ausführung von **Senkgruben** nach **biologischem System** für **Wasserspülungen**. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt Spenglermeister **Michael Partl**, Bургgasse 2, Marburg. 1021

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz im Rosentale, Kärnten.

Der Hohe Schein

Roman von

Ludwig Ganghofer.

Dieser spannende, gemüt- und humorvolle Hochgebirgsroman, der als eine der hervorragendsten Schöpfungen des gelehrten Erzählers bezeichnet werden darf, erscheint soeben in der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kr. 40 Heller.

Die letzten 3 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von

Ernst Keil's Nachfolger G.m.b.H. in Leipzig.

Telegraphen, Telephone für Haus- u. Fabrikanlagen sowie Blitzableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei 1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23 Marburg.

Schülerheim des Lehrerhaus-Vereines — in Graz. —

Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehranstalten. Moderner, den hygienischen Anforderungen entsprechenden Neubau in sehr gesunder Lage. — Günstige Erfolge, gute Verpflegung, Nachhilfe, Musikunterricht, Lehrmittel, Bibliothek, Garten und Spielplatz, Bäder. 2051

Prospecte durch die Leitung: **Graz, Grabenstraße Nr. 38.**

Sagorer Weisskalk

in hochprima Qualität, täglich frisch vom Lager, sowie auch direkte vom Waggon am Südbahnhofe, hochprima **Leinöl-firniss**, sämtliche **Farben** und **Lacke** empfiehlt

Hans Andraschitz, Eisen- und Materialwarenhandlung
„Zur goldenen Sense“ 1880
Kärntnerstrasse 25 Marburg Schmidplatz 4.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfehlen zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre** und **Metallplatten**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Mengebaut. Haus

Stodhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsentrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. **Wenau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 1223**

Siegelstöcke,

Kautschukstempel, Vorbrud-Mobelle, 2c. 2c. billigst bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herren-gasse 15, Marburg. 685**

Zwei sonnseitige

Hofwohnungen

je 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung sofort zu vermieten. **Mellingerstraße 13. 2127**

Zur Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 32jährig. approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufs-förderung, Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Willa Christina, Post Säckingen, Nr. 27, Baden. 2118**

Billig zu verkaufen

eine Kredenz, mehrere Bilder u. verschiedene Kleidungsstücke im besten Zustande. **Tegetthoffstr. 1, 2. Stock rechts. 2158**

Tüchtige 2157

Weissnäherin

gesucht, die sehr schön Wäsche ausbessern und schön stopfen kann. **Tegetthoffstr. 1, 2. Stock r.**

Klavier

lang, gut erhalten, C—g, wegen Abreise um 120 Kr. zu verkaufen. **Fabriksgasse 21, Tür 4. 2108**

Nettes jung. Mädchen

sucht Stelle zu Kindern oder als Stubenmädchen. Adresse in der **Bew. d. Bl. 2155**

Werkstätte

samt Wohnung, schön, groß, für alle Betriebe geeignet, eventuell mit Motor, ab 1. August zu vergeben. Anzufragen in **Bew. d. Bl. 2153**

Zu vermieten

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. — Anfrage **Schmid-platz 5. 2122**

Schöne Wohnung

in einer Villa, 3 Zimmer, Küche, Zugehör, Garten, Brunnen im Hause, sehr schön gelegen, zu vermieten. Auskunft wird erteilt **Bismarckstraße 19, 1. St. 1875**

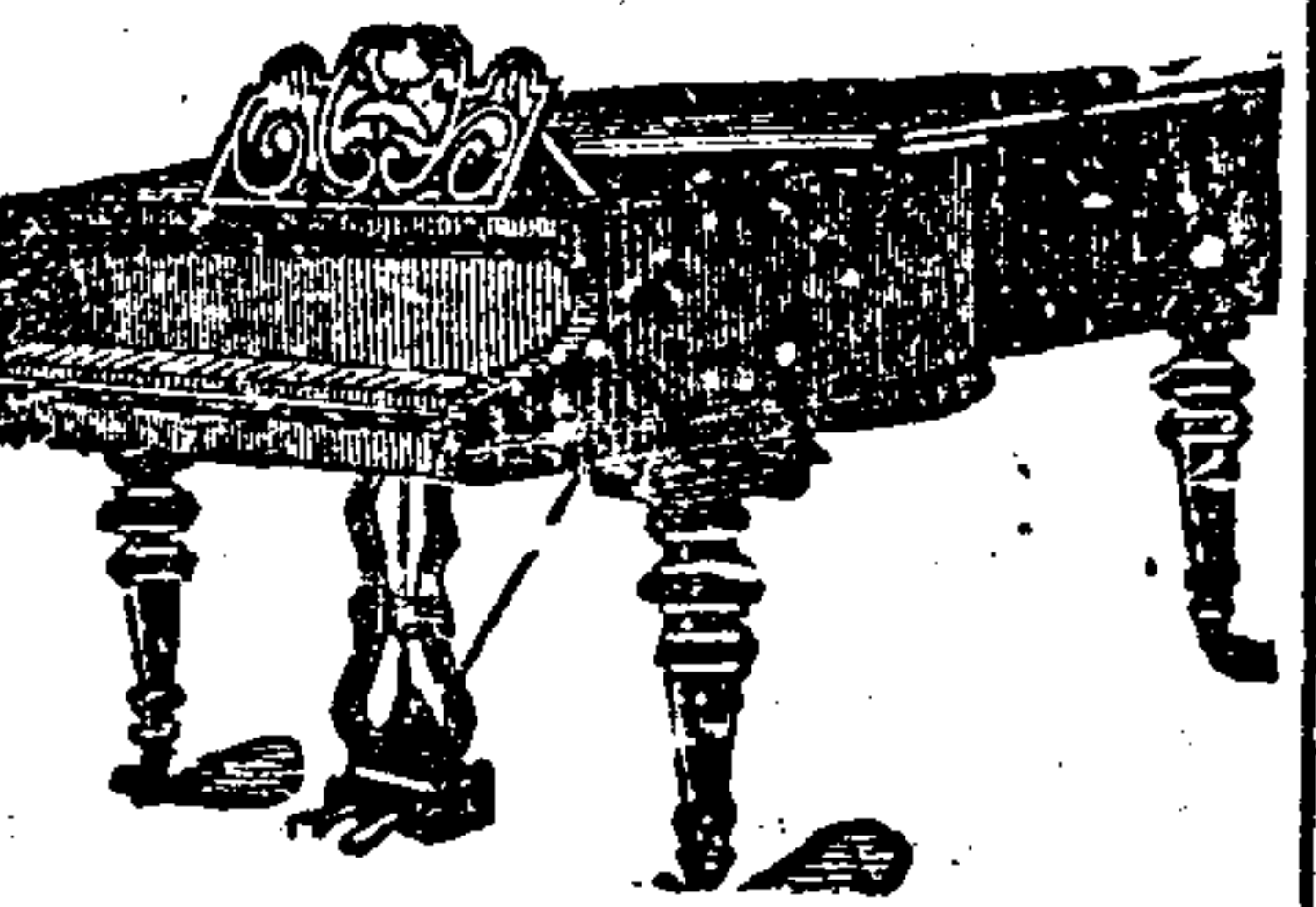
Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der **Mellinger-strasse 67** mit einem Monats-zins von **K 17** zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit **K 19**. Anfrage bei **Baumeister Derwuschek. 1695**

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 2067

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27, Telephon Nr. 39. 776**

Coniferen u. Blumenpflanzen

für Gräber und Gärten. Alle Gattungen **Gemüse-Pflanzen** aus besten Erfurter Samen.

Rosen-Hochstämme in den erprobtesten Sorten offeriert billigst

A. Kleinschuster
Marburg.

Omnibusverkehr

zwischen

2163

Kranichsfeld u. Ober-Pulsgau

zu **Herrn Sorischagg's Gasthaus.**

Jeden **Sonn- und Feiertag** wird ein Omnibus zum Gemischten Zuge gestellt.

Fahrpreis für die Person **15 Kreuzer.**

Handels-Akademie in Innsbruck.

Das Schuljahr 1904/05 beginnt am 16. September. Das Schulgeld beträgt 120 K. Sämtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

(Die erste Klasse der dreiklassigen Handels-Akademie wird im kommenden Schuljahre das letztemal, der Vorbereitungskurs für die vierklassige Handels-Akademie zum erstenmale eröffnet.)
Auskünfte erteilt jederzeit 1710

Die **Direktion der Akademie.**

Sprechstunden während der Ferien **Dienstag und Freitag** von 9 bis 11 Uhr vorm.

„LUNA“

Monatsbinde für Frauen und Mädchen.

Prospekte mit den empfehlenden Attesten der sämtlichen Wiener frauenärztlichen Professoren kostenfrei.

1 **Luna F** nebst 1 Paket Einlagen fl. 2.—
1 **Luna ff** nebst 1 Paket Einlagen fl. 2.75

Alleinverkauf in **Marburg** bei **Fr. Ulrich, Handschuhgeschäft.**

Patent-Inhaberin **Sidoni Drucker, IX., Porzellangasse 37, WIEN. 1051**

Graf K. Heglevich-Bujius Kraftnähmittel Demotogen

das einzig von Erfolg gekrönte Mittel gegen **Magerkeit, Appetitlosigkeit, Nervosität, Bleichsucht, Migräne, Blutarmut**, in kürzester Zeit garantiert schöne volle Körperformen, Damen prächtige Wästen in 6 Wochen 20 Kilo Zunahme, Erwachsene wie auch Kinder beiderlei Geschlechtes mit bestem Erfolge genommen, ärztl. glänzend begutachtet und empfohlen. Vielsach prämiert, so mit dem „Grand Prix Paris 1903.“ Man achte auf den Namen „Demotogen“, gelb gesch. — Preis per Karton fl. 1 25. Versand durch das **Demotogen-Zentral-Bureau G. J. Balzar, Wien, 3., Hauptstraße 50. 1004**



Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure.
Platten nur die verlässlichsten Marken.
Papiere in Celloidin, Bromsilber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe.
Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Photographie **Max Wolfram, Marburg.**

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Reiserstraße 26 856

empfehlen zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze

in der **Bismarckstraße, Mellingerstraße** und **Kernstockgasse.**

Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden **Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel** stets vorrätig gehalten und werden Preisabstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebernahme von **Gewölbs-Portalen** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Schlosserarbeiten** in solidester Ausführung. **Kostenvoranschläge** und **Zeichnungen** gratis.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in **Wien, XVIII. Huss-Kuchen**
Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt.

Zu haben bei **Wilhelm Wittlaczil, Marburg, Burgplatz 8.**

Zephyre und Batiste

empfehlen infolge vorgeschrittener Saison zu riesig reduzierten Preisen

Deu & Dubsky
MARBURG
Herrengasse 3.
Muster gratis und franko.

Geschäfts-Veränderung.

Bechre mich höflichst anzuzeigen, daß ich meine 2129
Zuckerbäckerei von der unteren Herrengasse Nr. 7 in die obere Herrengasse Nr. 25 (früher Reichmeyer) verlegt habe, wo von jetzt an das Hauptgeschäft ausgeübt wird. Bechre mich noch aufmerksam zu machen, daß das Geschäft des Herrn Reichmeyer unverändert mit demselben Arbeitspersonal weitergeführt wird und daß nur die feinsten und stets frischen Bäckereien, Bonbons, Gefrorenes u. a. aus den besten Naturprodukten erzeugt werden.

Meine früheren Erfahrungen in Wien, Graz, München, meine 20jährige, selbständige Tätigkeit am hiesigen Plage, mit genügenden Mitteln, setzen mich in die angenehme Lage, alle an mich gestellten Anforderungen aufs beste auszuführen. Auch in meiner Verkaufsstelle am Burgplage sind dieselben feinen und stets frischen Zuckerbäckereien vorhanden.

Indem ich für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte auch das meinem Herrn Vorgänger entgegenbrachte Vertrauen auf mich zu übertragen und zeichne hochachtungsvoll

Johann Pelikan, Konditor und I. Marburger Zuckerwaren-Erzeugung.

Blondes, sehr schönes
Fräulein
jung, lustig, wünscht sich zu verheiraten. Junge, musikalisch gebildete Herren mögen sich unt. 'Schnsucht' postlagernd Marburg melden. 2168

Der Kunsteis-Verkauf
aus dem städt. Schlachthof hat bei **A. Kleinschuster, Marburg, Postgasse 8** begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blockanzahl wird zugeführt. Auf Glöckenanruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Schneiderlehrling
wird mit Mittagskost aufgenommen. — Auskunft in der Werm. d. Bl. 2179

Buchenscheit- und Buchenprügelholz
hat abzugeben **M. Löschnigg** in St. Lorenzen ob Marburg.


FAHRPLAN
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Giltig vom 1. Mai 1904.
Preis per Stück 5 Kr.
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Eine 2134
Wohnung
1 und 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Schlachthofgasse 14.

Tausch.
Für eine schöne Land-Realität mit Prima-Grundstücken, großem Geschäftsgeschäft, Wirtschaftsgebäuden, reichem Inventar an Vieh und Vorräten, Preis 50.000 fl., ganz lastenfrei, wird schönes Haus in Marburg oder Gitti in Gegenrechnung genommen. Anträge erbeten unter "Rentabler Besitz 50.000" an die Werm. d. Bl. 2180

Das
neue Erziehungs-Sanatorium
in **St. Veit ob Graz**
ist nunmehr eröffnet. 2171

Aufgenommen werden im schulpflichtigen Alter stehende Knaben, auch geistig und körperlich zurückgebliebene. Sie besuchen in der Regel die öffentliche Volksschule, genießen aber durch den in öffentlichen Schuldiensten viel erfahrenen Bürgereschullehrer **M. Zwotek** und den Hausarzt die beste Hilfe zu Hause, beziehw. den vollständigen Schulunterricht.

Die Anlage, kaum fünfzehn Minuten von der Poststation und Elektrizität in Andritz entfernt, ist überaus günstig gelegen und zur Stärkung der Kräfte, besonders des Sehvermögens, wie geschaffen, wozu auch die eigene Land- und Milchwirtschaft nicht unwesentlich beiträgt. — Nähere Auskünfte über die mäßigen Zahlungsbedingungen zc. erteilt die Leitung daselbst.

Junggeflügel 1904.
Garantiert leb. Anl. franko jeder Stat. 7—10 fleischige Brathühner fl. 2.70, 4—6 fette Enten od. 2—3 Gänse fl. 2.80 franko per Nachnahme **S. Liebster, Stalat 50, Galizien.**

Neugeb. Haus
samt Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei **Josef Schläuer, Neuborf 165.** 2102

Der Bauverein
der **Südbahnbediensteten**
beehrt sich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß derselbe sich laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Jänner 1904 freiwillig aufgelöst hat.

Offert-Ausschreibung.
Der im städtischen Schlachthof in Marburg erzeugte Dünger kommt für das Jahr 1904/5 zur Vergebung. Reflektanten wollen ihre Offerte bis längstens 15. Juli 1904 beim Stadtrate Marburg einreichen. 2176
Stadtrat Marburg, am 6. Juli 1904.
Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Schönes 2fenstriges, sonn- u. gassenseitiges 2148

Kostfräulein
(Präparandin) in gewissenhafte Verpflegung genommen. Wismarstraße 23, parterre links. 2151

Zu kaufen gesucht
Bant oder Tafelbett. **Wellingerstraße Nr. 6, im Gasthause.** 2178

Harmonium 2166
vorzügliches Instrument, wegen Ueberfiedlung äußerst preiswürdig verkäuflich.Adr. Werm. d. Bl.

Ein Gewölbe
samt Magazin und Wohnung ist in der Postgasse zu vergeben. Anfrage in Werm. d. Bl. 1888

Hochparterre-Zimmer
in der Nähe des Gymnasiums sofort zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Tür 3.

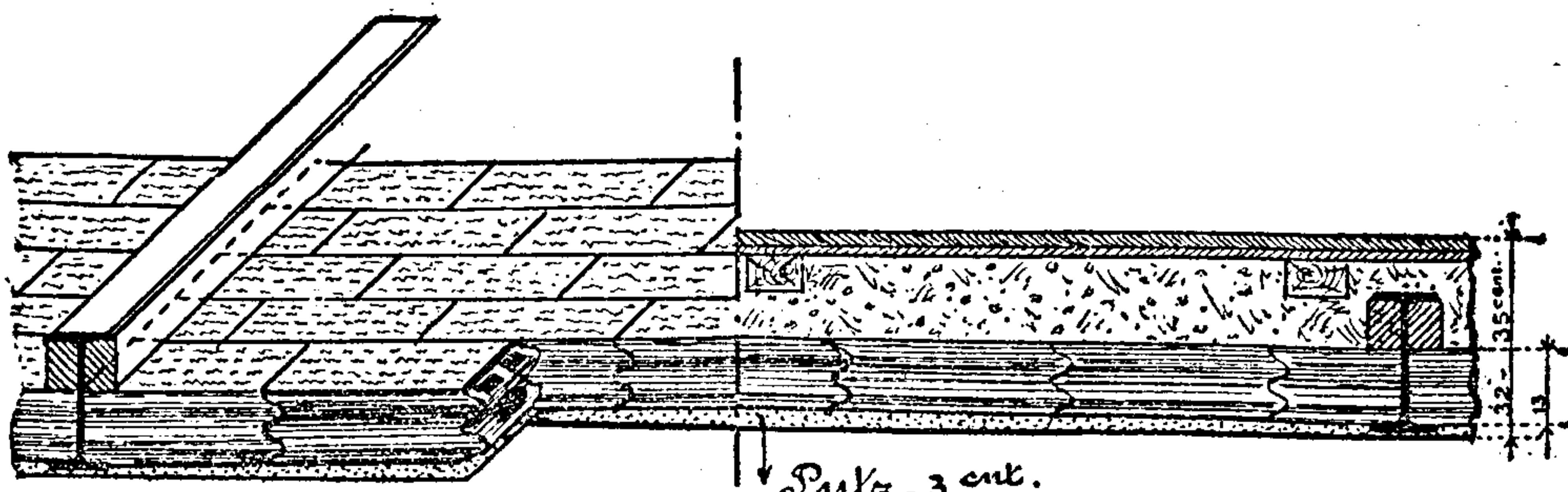
Kindsfrau
in mittlerem Alter, die schon bei Kindern war, wird aufgenommen. Anfrage Werm. d. Bl.

Ältere Bedienerin
oder Wäscherin wird gesucht. **Franz Josefstraße 30 (neue Kol.) im Hof, Tür 2.** 2172

Wegen Ueberfiedlung
billige Möbel zu verkaufen. Auskunft in Werm. d. Bl. 2169

Orientalischer Vogelkäfig
Laubsägearbeit, ist zu verkaufen. Zu sehen bei **Möbner, Franz Josefstraße 9.**

Oster.-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammssichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Stallungen, Eiskeller, Kühlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.

Prospekte und Kostenanschläge gratis. 1151
H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg.

Halt! Wohin!
Nach Prosegg-Gams zum Haas. Guter Wein, Hauschinken zc. Faßwein per Liter von 16 Kr. aufwärts. 2173

Greisterei
samt Waren billig abzulösen. Auskunft in Werm. d. Bl. 2174

Transportabler Kaninchenstall,
für Zucht geeignet, wird preiswürdig verkauft. Anfrage Südbahn-Restaurations Marburg. 2175

Nur echt gummierete, undurchsichtige Prima Merkantil-Couverte
pr. Mille K 6.— (fl. 3.—) und aufwärts. — Bei größeren Bestellungen billiger.

Buchdruckerei Kralik, Postgasse.